



Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi,  
The Journal of Social Sciences Institute  
Sayı/Issue: 40 – Sayfa / Page: 27-40  
ISSN: 1302-6879 VAN/TURKEY

Makale Bilgisi / Article Info  
Geliş/Received: 13.04.2018 Kabul/Accepted: 27.05.2018

**“EFFI BRIEST” ROMANI ÖRNEĞİNDE  
YAZINSAL METİNLERDE ANLAM SORUNU**

***BEDEUTUNG ALS PROBLEM IN DEN LITERARISCHEN  
TEXTEN IM BEISPIEL VOM ROMAN “EFFI BRIEST”***

**Prof. Dr. Phil. Melik BÜLBÜL<sup>1</sup>**  
Atatürk Üniversitesi  
Kazım Karabekir Eğitim Fakültesi  
Yabancı Diller Eğitimi Bölümü  
Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı  
bulbulm@atauni.edu.tr

**Öz**

Yazınsal metinlerle sürdürülen iletişim süreçleri, anlam çözümlemeleri süreçlerine paralel olarak pek çok sorunu da beraberinde getirmektedir. Anlamın sorunsal anatomisine eleştirel bakış, öteden beri yazınsal faaliyetlerin en önemli uğrasıdır denebilir. Yazınsal metinlerde içkin anlam ve bunun dış dünyanın parametrelerine dönük yan anlam katmanları okur için içinden çıkılmaz bir sorun yumağı olarak varlığını bugün bile korumaktadır. Metinsel anlamın uzantısı olarak, içinde bulunulan ortamın koşullarına uygun anlam halkalarını tespit etmek ve metnin, pratik hayatta yer alan güncel ilişkilerini saptamak, okur için en sıkıntılı süreçtir. Anlamın zamansal değeri, geçmişte ortaya çıktığı dönemin verileri ışığındaki biçimi, okur algısına ve dönemselleşmeye bağlı olarak gelişen yeni yorumlama süreçlerindeki bağlamsal uzantıları hep birden anlam olgusu üzerinde yeni boyutlar yaratmaktadırlar. Bu çalışma, bir sorun olarak anlamın genel anatomisine okur ve metin ilişkileri bağlamında yazınsal bir tür olarak roman üzerinden somut verilere dayalı değerlendirmeler içermektedir. Çalışmada izlenen yöntem, okur odaklı okuma süreçlerinden, metin üzerinden elde edilen

<sup>1</sup> Lehrkraft in der deutschen Abteilung der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Atatürk.  
bulbulm@atauni.edu.tr.

çağrışım halkalarından, okuma ve metin-analiz yaklaşımlarından yararlanma adımlarından oluşmaktadır.

**Anahtar Kelimeler:** Yazınsal metin, Okuma, Çözümleme, Anlam, Eleştirel bakış.

## MEANING AS A PROBLEM IN LITERARY TEXTS

### Abstract

Communication process maintaining with literary texts bring together the many problems in parallel to the semantic analysis. It can be said that critical view to a problematic anatomy of meaning has long been the most important occupation of literary activities. Immanent meaning in literary texts and its connotation layers facing external world parameters exist as an inextricable problem even today. As a continuation of textual meaning, identify the meaning of appropriate conditions of environment and determine the current relationship of the text in practical life is the most troublesome process for readers. Time wise value of meaning, its form in the light of the data that emerged in the past time, contextual continuation in the new interpretive process developing depending on reader perception and periodical perception create all at once a new dimension on the phenomenon of meaning. This study includes evaluations based on concrete data through the novel as a kind of literary texts in the context of reader and text relations. The method used in this study consist of steps of benefits from the reader oriented reading process, connotations obtained from the texts and reading and text-analyze approaches.

**Keywords:** Literary texts, Reading, Analyze, Meaning, Critical view

### Einleitung

Wie es von jeher klar ist, ist heutzutage die Bedeutung im literarischen Text noch nicht als ein ernsthaftes Problem zu überwältigen. Der Grund dafür ist, dass das Problem, das sich auf die textliche Tiefenstruktur im Sinnzusammenhang bezieht, in der Welt der Sprache aufgetreten ist, die all die Sprachgebräuche als ein Wunder ins menschliche Leben einführt. Seit sich der Mensch existiert, beginnt das Problem mit der Bedeutung, die in den historischen Funden, in den religiösen Texten und in anderen Gebrauchstexten oder Kunstschriften verankert immanent ist. Was das Problem noch umstritten und problematisch macht, liegt darin, dass sich die Zeit verändert und all die Sachverhalte und Vorgänge mir der Zeit von neuem neue Dimensionen gewinnen. Das führt die Menschen in Paradoxie, weil die Bedeutung auch mit den zeitlichen Veränderungen neue Sinnzusammenhänge mitbringt, die bei den Lesern, die talentiert sind, neue Assoziationen wachrufen. Auf diese Weise ist die Frage einfach aufzutreten: wie kann man eigentlich die echte Bedeutung feststellen? Wenn es um die

literarischen Texte geht, dann ist die Frage nach der Bedeutung noch mehr kompliziert.

Wie Iser die Aufmerksamkeiten darauf lenkt, das Forschungsinteresse auf drei basale Probleme zu richten: wie werden die Texte aufgenommen? Wie sehen die Strukturen aus, die die Verarbeitung der Texte im Rezipienten lenken? Was ist die Funktion literarischer Texte in ihrem Kontext? (1990, Vorwort). Wie man sieht, rücken die oben angeführten Fragen die Rolle des fähigen Lesers in den Mittelpunkt. Das bedingt die Interaktion zwischen Text, Kontext und dem Leser. Die Bedeutung, die im literarischen Text verankert, eingesiedelt ist, ist normalerweise in jeder Zeit(Spalte) der Interpretation (Deutung) offen. Der Literarischen Text ist eben daher zu diesem Zweck niedergeschrieben. Das Problem, das vorliegt, ist, dass es im Laufe des Zeitlebens des Menschen immer noch seine gegenwärtige Wirkung dauert. Jede Zeit hat ihren eigenen Parameter zur Kommunikation Art. Jede Zeit hat eigenen Geist und Lebensgefühl. Der Zeitmensch kann sich nicht davon frei machen und noch dazu er muss seine eigene Sehweise nach diesem Parameter präzisieren. Auf dieser Ebene kommen uns die verschiedenen Perspektive aus gleichem Text(Gefüge) entgegen, die bei der Interpretation des Textes von großer Bedeutung ist. Man benimmt sich gegenüber dem literarischen Text so, als wäre der Sinn darin versteckt ist, oder wäre die Bedeutung im Text verborgen und der Leser soll diese(n) so mysteriös an den Tag bringen. Das macht den Leser und darüber hinaus den literarischen Text unlebendige Sache, also wie eine leblose Materie, was Jauss ablehnt und streng kritisiert:

Das literarische Werk ist kein für sich bestehendes Objekt, das jedem Betrachter zu jeder Zeit den gleichen Anblick darbietet. Es gibt kein Monument, das monologisch sein zeitloses Wesen offenbart. Es ist vielmehr wie eine Partitur auf die immer erneuerte Resonanz der Lektüre angelegt, die den Text aus der Materie der Worte erlöst und ihn zu aktuellem Dasein bringt. (Jauss, 1988, 129).

Wie es sich herausstellt, wird auf den Leser, offen gestanden auf den professionellen Leser / idealen Leser einen großen Wert gelegt. In diesem Sinne ist gemeint damit, der erfahrene Leser, welcher über fundierte literarische Erfahrung und Wissen verfügt und damit im Stande ist, die im Text angelegten Signale (Bedeutungszusammenhänge) und Querverweise zu erkennen. D.h. von nun an ist die Bedeutung des literarischen Textes je nach der Leserfahrung und Zeitgeist in neue Sinnschichten einzuführen. Das heißt nicht aber, dass die Bedeutung

ihren originellen Wert und ihr Sinnpotenzial verliert, sondern dadurch gewinnt die Bedeutung nämlich von neuem Leseakt eine verbreitete und all zeitliche Sinnzusammenhänge in sich eingeschlossene Dimensionen:

Laing geht von der Beobachtung aus, dass im Akt zwischenmenschlicher Wahrnehmung die wechselseitigen Reaktionen nicht nur durch das bedingt sind, was der einzelne Partner vom anderen will, sondern noch einmal durch das Bild, das er sich vom Partner gemacht hat und das folglich die eigenen Reaktionen in nicht unerheblichem Masse steuert. Solche Bilder indes sind nicht mehr als ‚reine‘ Wahrnehmungen zu qualifizieren; sie sind Resultate von Interpretation. Dese Interpretationsnotwendigkeit entspringt der Struktur zwischenmenschlicher Erfahrung. Wir haben Erfahrung voneinander, sofern wir unser jeweiliges Verhalten kennen. Wir haben jedoch keine Erfahrung davon, wie wir uns wechselseitig erfahren bzw. von welcher Art die Erfahrung ist, durch die mich der andere kennt. (1966, 4).

Die Sprache bedeutet, wenn sie, anstatt den Gedanken zu kopieren, sich durch diesen auflösen und wieder herstellen lässt. Wenn die Gedanken unverändert bleiben, dann d.h. braucht man keinen anderen im Leben das zu lesen und zu interpretieren, weil dieses Unveränderliche als eine vom Himmel hinabgefallene fixe Realität dem Menschen fertig gestellt ist. Wenn es so wäre, was würde man eigentlich mit dem Leben, mit dem anderen Menschen, mit der Produktivität und Kreativität tun. Was bedeutet Tag und Nacht? Was bringen diese Zeitspalten ins menschliche Leben? Was sagt uns die Zeit selbst? Warum sagt man wie ein Motto: Unstabile ist nur stabil? Also dynamische Zustände sind untrennbare Realitäten im menschlichen Leben, was unsere Denkungsarten entwickelt und das Leben sinnvoll macht.

### **Literarische Texte und die Wand der Wirklichkeit**

Die Literatur ist eigentlich mit der Philosophie ineinander. Welche Kraft die beiden so nah zusammenbringt, ist, dass die beiden sich so intensiv mit der Sprache oder offen gestanden mit den sprachlichen Elementen beschäftigen. Literatur bricht auf diese Weise die Normen der Sprache in einem Sprachgebrauch; dagegen die Philosophie macht das Gleiche mit dem Denken. Also sie bricht die Normen des Denkens (Normbrechung). Die beiden haben so ungefähr

gleiche Wege zur Deutung der Welt und der Gedanken in menschlicher Denkungswelt. Die Tiefenstruktur in der Sprache und im Denken kommt den Literaten und Denkern so mysteriös vor, dass sie sich dessen nicht so einfach enthalten können, ihre eigenen Überlegungen über die innerliche und äußerliche Welt auszudrücken und sie zu interpretieren. Also was bringt die Literatur und Philosophie zusammen? Die Antwort darauf ist: die Wirklichkeit. Die fiktive Wirklichkeit, womit sich Literatur als ein literarisches Material beschäftigt und das Wirkliche, das die Philosophen seit Thales bis Desasters und Nietzsche tiefgründend beschäftigt. Auf dieser Ebene ist das Wirkliche und Fiktion und sogar auch Traum ineinander gegangen. Deswegen kommt uns das Wirkliche sowohl in Literatur als auch in Philosophie als ein Wasserwirbel entgegen.

Die Entdeckung der Bedeutung in den literarischen Texten heißt, dass man sich philosophisch auf den Weg macht, um den Grundgedanken hervorzubringen. Das heißt, man muss ein sprachlicher Kontakt mit dem Text haben. Dabei erwartet man vom talentierten Leser, neue Gedanken zu produzieren, indem er seine Erwartungen im betreffenden Text begründen soll. Wie es bekannt ist, der literarische Text ist besonders nach rezeptionsästhetischen Ansichten nicht ein stabiles Gefüge. Der literarische Text ist eben daher eine dynamische Formulierung. Es steht am Leser diese aufzuschlüsseln. Also eine Dekodierung zu verwirklichen. Deswegen einen Text verstehen heißt ihn nach bestimmten Maßstäben deschiffrieren. Der Leser löst auf diese Weise die Kodes der textlichen Fiktion. Es ist nicht zu vergessen, diese Kodes sind zum anderen die des Lebens. Das bedeutet, dass der Leser einerseits den literarischen Text aufschlüsselt und andererseits den Sinn des Lebens. Das aber ist nicht so leicht wie man denkt. Was problematisch ist, ist daher diese Situation, also die Aufschlüsselung der Kodes des Lebens, die im Text versteckt sind. Da der Schriftsteller die Wirklichkeit in seiner imaginären Welt von neuem rekonstruiert, ist die für jede gültige Wirklichkeit diesmal als eine fiktive Wirklichkeit im Text hergestellt werden. Nämlich als eine Innen-Wirklichkeit oder Über-Wirklichkeit. Die Einstellung des Schriftstellers ist hier wie die eines Philosophen.

Hier ist eine Brücke zwischen der äußeren und inneren Wirklichkeit geschlagen. Was den Text literarisch macht, ist eben daher diese fiktive Wirklichkeit. Das ist ein Lauf, der von Objektivität in die Subjektivität läuft. Diese subjektive Wirklichkeit hat in der fiktiven Welt des Schriftstellers eine neue Form gefunden, indem er seine textliche Wirklichkeit durch seinen eigenen Eingriff herstellt. Für den Leser ist das sehr schwierige Tätigkeit, diese fiktive Wirklichkeit im

Text aufzuschlüsseln. Der Umgang mit dem literarischen Text ist auf dieser Ebene unlösbare Problematik, die nur durch Produktivität und Kreativität des talentierten Lesers zu lösen ist. Das ist eine Wand dem Leser gegenüber, die schwer zu bewältigen ist. Hier ist der Lesevorgang von besonderer Bedeutung. Da die Dekodierung des Textes erst durch den Leseakt möglich ist, ist dem Leser eine aktive Teilnahme/Mitarbeit am Text zu überlassen. Was der Umgang für den Leser sehr schwer macht, ist es, dass auch die literarischen Figuren als rhetorische Struktur im Text neben der Fiktion einen besonderen Platz nehmen. Das macht den Text noch mehr kompliziert, weil der Text durch Wortkunst neue Dimensionen (Sinnschichten) und dadurch eine neue Tiefe in Bedeutung gewinnt. Das aber macht den Grundgedanken noch mehr mysteriös und geheimnisvoll. Dem Leser kommt es so vor, als der Sinn im Text versteckt wäre. Er solle den versteckten Sinn herausfinden und darüber neue Gedanken machen (Vgl. Naumann, u. a. 1973, 359). Das ist, wie man weiß, nicht die Aufgabe der Literatur, nach einer fixen Bedeutung zu folgen und den Sinn als eine eingeschlossene/abgekapselte Tatsache zu beobachten. Wie kann der talentierte Leser diese Schwierigkeit überschreiten? Nach Iser zitiert:

Gewiss ist der Text eine strukturierte Vorgabe für seine Leser; doch wie soll man sich die ‚Hinnahme‘ dieser Vorgabe denken? Ist sie mehr als nur eine Form direkter ‚Internalisierung‘ durch den Leser? Texttheorien solcher Art legen immer wieder die Vermutung nahe, als ob die Kommunikation nur als eine Einbahnstraße vom Text zum Leser vorstellbar wäre. Aus diesem Grunde erscheint es geboten, das Lesen als Prozess einer dynamischen Wechselwirkung vom Text und Leser beschreibbar zu machen. Denn die Sprachzeichen des Textes bzw. seine Strukturen gewinnen dadurch ihre Finalität, dass sie Akte auszulösen vermögen, in deren Entwicklung eine Übersetzbarkeit des Textes in das Bewusstsein des Lesers erfolgt. Damit ist zugleich gesagt, dass sich diese vom Text ausgelösten Akte einer totalen Steuerbarkeit durch den Text entziehen. Diese Kluft indes begründet erst die Kreativität der Rezeption. (Iser, 1990, 175-176).

Nun steht die Frage uns gegenüber: Warum geht der Schriftsteller eigentlich durch den Umweg, wenn er dem Leser seine Mitteilung über den Text vermitteln will? Sein Ziel ist, seine Botschaft zu vermitteln und den Leser mit der Bedeutung zusammenzutreffen, indem er den

Leser mit Leseprozessen ermüdet. Man hat oben von dem talentierten Leser erwähnt. Das aber geht über Alphabetisierung hinaus. Talentierter Leser heißt, dass er mit all Sprachfähigkeiten neben dem Sprachgefühl und Sprachziehungskraft versehen sein soll. Damit ist gezielt, den Sinn der menschlichen Existenz mit dem menschlichen Leben zusammenzubringen. Dieses Ziel zu erreichen, ist erst möglich, durch den Text beim Leser eine dauerhafte Wirkung zu schaffen. Das sind sowohl für den Leser als auch für den Denker eine heilige Aufgabe und ein himmlisches Gefühl, eine dauerhafte Wirkung beim Leser zu erwecken. Der Gedanke, dass die Dichter Vertreter des Gottes auf der Welt ist, kommt vermutlich von diesem Glauben her. Diese bringen das Wort vom Innern heraus. Das Wort kommt von der Seele in den Gedanken hinein und findet hier eine gedankliche Gestalt. Vom Herzen aufs Papier gekommen fließen die Worte als magische Kraft und Wunder. Das dauert immer wieder wie ein Kreislauf in der Laufbahn der Gedanken bis zur Ewigkeit. Das ist eine neue Dimension, die vor der Tiefe des Textes in den Vordergrund rückt und hier eine alltägliche Bedeutung findet, die aktualisiert ist.

In diesem Zusammenhang machen wir uns auf den Weg, die textliche Bedeutung im Rahmen eines Werkes zu entwickeln, indem wir eine gedankliche Reise in die fiktive Wirklichkeit- Welt machen. Folgen wir nach den Spuren der Bedeutung im Roman *Effi Briest* (1894) von Theodor Fontane (1818-1898). Es sehr auffällig und bemerkenswert, was Fontane selbst für seinen Roman sagt:

Ja, Effi! Alle Leute sympathisieren mit ihr, und einige gehen so weit, im Gegensatz dazu, den Mann als einen ‚alten Ekel‘ zu bezeichnen. Das amüsiert mich natürlich, gibt mir aber auch zu denken, weil es wieder beweist, wie wenig den Menschen an der sogenannten ‚Moral‘ liegt und wie die lebenswürdigen Naturen dem Menschenherzen sympathischer sind. (Schafarschik, 1991, 148).

Der Roman *Effi Briest* hatte in seiner Zeit ein großes Echo und Ansehen erweckt. Wenn man die gesellschaftlichen Situationen und den Zeitgeist vor Auge hat, dann sieht man den Stellenwert des Romans noch klarer. Der Roman reflektiert die zwischenmenschlichen Beziehungen so kritisch und macht eine scharfe Kritik durch die Figuren über die Zeit und Zeitmenschen. Die thematischen Grundlinien sind Tradition, Sozialnormen, Werturteile, Ehre, Menschenwürde, Ansehen der Autorität, Ehe und Ehebruch, Verführung, Einsamkeit, psychologische Zustände, Kind, Schicksal, Moral, Angst, Religion, Frauenproblematik, Todproblematik, Eifersüchtigkeit, Langweile,

Briefmotiv, verbotene Verhältnisse, Karriere, Duell als ein Ehrenmotiv, Familie, Selbstmord, Liebschaften und Untergangskrise.

Wie wir oben von der Bedeutung in den literarischen Texten als ein problematisches Potential erzählt haben, sind im Roman *Effi Briest* hintergründige Situationen, die sich auf Grund- Bedeutung beziehen und im Hintergrund des Romans eine Menge von Neben-Bedeutungen enthält. Die Beziehung zwischen Hintergrund und Vordergrund macht das Verstehen und darüber hinaus Interpretation des Textes noch mehr problematischer. Der Leser ist auf dem ersten Blick schockiert beim Umgang mit dem Text (Roman). Er versucht verschiedene Überlegungen über den Roman zu machen und stufenweise den Grundgedanken zu erreichen, als wäre im Roman ein versteckter Sinn angelegt. Es ist gewiss nicht zu übersehen, dass der Roman nicht eine einfache Liebesgeschichte ist. Wenn man ihn so sieht und auswertet, dann hat man falsche Ergebnisse aus dem Roman zu ziehen. Hinterstehende Bedeutung im Roman ist sehr kompliziert und ist nicht so, wie er scheint, als ein Liebesroman. Neben den thematischen Abschnitten findet man sogar Liebschaften. Aber die denotativen Sachverhalte beziehen sich noch mehr auf konnotative Vorgänge, die den Hintergrund des Romans strukturiert. Hinter den anscheinenden Vorgängen gehen die zeitlichen kritischen Situationen hervor, die den Zeitmenschen sogar auch innerlich gestaltet. Der Roman enthält deswegen auch psychoanalytische Zustände, die die Charaktere im Roman bloßstellen. Der Roman ist charakteristisch nach seinen Zeit Kriterien ein Ehebruchroman (Verführungsroman), worin auch etliche soziale Konflikte vorhanden sind.

Der 38-jährige Baron von Innstetten, ein früherer naher Verehrer von Effis Mutter, hält zu Beginn des Romans um die Hand des 17-jährigen Mädchens (Effi) an und zieht mit sie, nach der Heirat und anschließenden Hochzeitsreise durch Italien, nach Kessin in Hinterpommern. Effi wird dort nie richtig glücklich und leidet unter ihrer Angst vor einem angeblichen Spuk im geräumigen landrätlichen Haus (als Angstmotiv): Sie ist davon überzeugt, dass in manchen Nächten ein Chinese erscheine, der einst in Kessin gelebt und ein sonderbares Ende gefunden haben soll. In dieser Angst wird Effi bestärkt von Innstettens Haushälterin Johanna. Trost und Schutz findet Effi nur bei Rollo, Innstettens Hund (als Zufluchtsort), der sie auf ihren einsamen Spaziergängen begleitet. *Arme Effi! So nennen sie ihr eigener Vater und ihr Autor und so nennt sie auch ein früher Rezensent von Effi.* (Grawe, 1991, 217).

Freundschaft schließt Effi auch mit dem Apotheker Alonzo Gieshübler, der sie versteht und verehrt und ihr Halt gibt. Sie erhält von



ihm täglich sorgsam präparierte Zeitungen und kleine Aufmerksamkeiten, die ihr ereignisloses Leben bereichern sollen, ein Bedürfnis, das durch die formellen Landpartien und Anstandsbesuche, an denen sie mit ihrem Mann teilnimmt, kaum befriedigt wird. Im Gegenteil: die junge Dame langweilt sich in den steifen Adelskreisen zu Tode (E. B. 98)<sup>2</sup>.

Ostseedüne bei Swinemünde, dessen Szenerie laut Fontane für das literarische Kessin Pate stand. Neun Monate nach der Hochzeit bekommt Effi eine Tochter, die auf den Namen Annie getauft wird. Während ihrer Schwangerschaft traf Effi auf einem ihrer Spaziergänge das katholische Hausmädchen Roswitha, das sie nun als Kindermädchen einstellt. Ungefähr zur gleichen Zeit taucht Major von Crampas in Kessin auf. Er hat zusammen mit Innstetten beim Militär gedient, ist aber charakterlich dessen ganzes Gegenteil: ein spontaner, leichtlebiger und erfahrener „Damenmann“. Verheiratet mit einer eifersüchtigen, „immer verstimmt, beinahe melancholischen“ Frau (E. B. 101), begeistert er sich für Effis jugendliche Natürlichkeit und ermuntert sie zu Abwechslung und Leichtsinn. Anfangs widersteht Effi seinem Charme, dann jedoch, als Effi immer wieder von Innstetten allein gelassen wird und sich in ihrem eigenen Hause ängstigt und einsam fühlt, bahnt sich eine heimliche Affäre an, die Effi in immer bedrängendere Gewissenskonflikte stürzen wird: Effi lässt sich zunächst von Crampas dazu überreden, zum Zeitvertreib der langen Winterabende ein gemeinsames Theaterspiel mit dem bezeichnenden Titel „Ein Schritt vom Wege“ einzustudieren und in der Kessiner Ressource aufzuführen.

Diese Situation, vom Wege abgehen, ist in der Zeit (Realismus) ein Skandal erweckendes Ereignis, das all die Ansehen der Umgebung aus sich lenkt und für Unanständigkeit hält (Grawe, 1991, 221). Kurz vor Weihnachten kommt es unter der Regie von Major Crampas zu einer überaus erfolgreichen Vorstellung, und Effi wird als weibliche Heldin gefeiert – von den Herren bewundert, von den Damen beneidet. Eine Woche später begeben sich die Kessiner Honoratioren auf eine traditionelle Schlittenpartie zur Oberförsterei. Als man, schon etwas angeheitert, zu nächtllicher Stunde den Heimweg antritt, streiken unterwegs plötzlich die Pferde am sogenannten Schloon, einem unterirdischen Wasserlauf, der den Strand unpassierbar gemacht hat. Um zu vermeiden, dass die Schlitten im heimtückischen Sand versinken, muss man einen Umweg durch den finsternen Uferwald nehmen und „mitten durch die dichte Waldmasse“ (E. B. 156) fahren.

---

<sup>2</sup> Die Zitate sind nach 5. Auflage des Romans Effi Briest 1894 gegeben.

Crampas, der mit Effi im letzten Schlitten Platz genommen hat, nutzt den Schutz der Dunkelheit aus:

Effi fürchtete sich und war doch zugleich wie in einem Zauberbann und wollte auch nicht heraus. – „Effi“, klang es jetzt leis an ihr Ohr, und sie hörte, dass seine Stimme zitterte. Dann nahm er ihre Hand und löste die Finger, die sie noch immer geschlossen hielt, und überdeckte sie mit heißen Küssen. Es war ihr, als wandle sie eine Ohnmacht an.“ (E. B. 157)

Wenn man den Roman thematisch ausführlich eingeht, sieht man so einfach, dass das Werk in sich vielschichtig ist. Die Bedeutungszusammenhänge als tiefenstrukturelle Beziehungen tragen sogar auch zeitanalytische Abschnitte, die über zwischenmenschliche Beziehungen der Zeit informiert. Daher erzählt der Roman nicht nur von einer bitterlichen Liebesgeschichte, sondern von einer kritischen Zeitanalyse. Aber die meisten Rezensenten der Neuerscheinung erkannten auch schon, dass es sich hier nicht lediglich um eine ergreifende Geschichte handelt, sondern dass in Effi Briest menschliche Rührung, kritische Zeitanalyse und dichterische Gestaltung eine in der Literatur seltene vollendete Verschmelzung eingegangen sind; und die intensive Beschäftigung der Forschung mit dem Buch Effi Briest ist nicht nur beliebteste, sondern auch der am meisten diskutierte Roman Fontanes hat diesen ursprünglichen Eindruck eher verstärkt. Heute ist Effi Briests Ruhm als Fontanes vollkommenstes Prosawerk, als einer der größten Romane Deutschlands und als einer der repräsentativen europäischen Gesellschaftsromane des 19. Jahrhunderts unbestritten.

### **Vielschichtigkeit als Bündel von Bedeutung**

Das Verstehen des literarischen Textes war und ist als ein Problem, das sich auf die Interpretation des Textes als ein Kunstwerk bezieht, das für den fähigen Leser erst eine große Bedeutung trägt. Wieso denn wurde auf den Leser einen großen Wert gelegt? Die Antwort steht darin, dass der Text eine Geschichte hat und in dieser Vergangenheit die zeitlichen Vorgänge in den Text eingeführt sind. Die Rezeptionsästhetik bricht mit diesen Interpretationsansätzen – indes nicht vollständig. Sie drängt Fragen nach dem Werk zurück gegenüber Fragen nach der Wahrnehmung, die es auslöst, und sie öffnet sich damit Fragen nach dem Prozess, in dem die Wahrnehmung geschieht, nach den Informationen, die in sie einfließen, auch nach Verständnishorizonten, die das Kunstwerk stillschweigend oder in offenen Anspielungen voraussetzt. Die Rückkehr zur Frage, nach dem,

was der Autor sagen wollte, ist damit ausgeschlossen – diese Frage ist allenfalls ein Teil der Wirkung, die der Text entfaltet. Die Frage danach, wie der Text funktioniert, wie er wirkt, was ihn spannend macht, was ihm Reiz gibt, was er mit dem Leser tut, steht dagegen wie in den textimmanenten Interpretationen, jedoch nun viel klarer, im Zentrum. Skepsis bleibt hier gegenüber dem empirisch nachweisbaren Leser (Vgl. Iser, 1988, 253). Der talentierte/fähige Leser ist hier in der Position eines aktiven Teilnehmers am Lesevorgang. Er ist selber Produktiver und Sinnhersteller. Es steht an ihm, die oberflächliche und tiefenstrukturelle Bedeutungszusammenhänge ans Licht zu bringen, indem er die zeitlichen Einflüsse im Text dekodiert. Ingarden stellte daher dem Schichtenaufbau des literarischen Werks die Weisen seiner Konkretisation gegenüber: *Daraus ließe sich folgern: das literarische Werk besitzt zwei Pole, die man den künstlerischen und den ästhetischen Pol nennen könnte. Wobei der künstlerische den vom Autor geschaffenen Text und der ästhetische die vom Leser geleistete Konkretisation bezeichnet.* (ebenda, 253).

Dem Leser, der mit dem Roman *Effi Briest* auf den ersten Blick begegnet, kommt es sehr schwierig, ihn zu verstehen. Besonders die hinterstehenden Sinnschichten zu interpretieren fällt nicht so leicht, wie man denkt. Wie man oben erwähnt wurde, ist der Roman nicht nur auf einer thematischen Sicht aufgebaut. Wenn man nur aus der Perspektive Liebesroman bewertet, dann hat man es so einfach schwer, ihn zu kommentieren, weil im Hintergrund des Romans viele problematische Zeit- und Individuum bezügliche Konflikte angelegt sind. Soziale Normen und Mensch, gesellschaftliche Unterdrückungen und die Frau, Werturteile und Familie ... usw. bilden zusammen die menschlichen Lebensabschnitte, die als Zeit- und Gesellschaftskritik aufgetreten sind. Effi, als Frau/Mädchen zwischen zwei Männern (Innstetten und Crampas), spielt im Roman die Rolle des Individuums, das unter dem Einfluss der Werturteile nicht zu heilende Schmerzen in der Tiefe ihres Herzens fühlt. Das Geschehene, als eine große Schuld in der Gesellschaft zu halten, zwischen Effi und Crampas entstand, ist zu vergessen, weil Effi darunter stark gelitten hat. Effi schreibt in einem Brief all ihre Schuldgefühle mit einer großen Reue:

Ich reise morgen mit dem Schiff, und dies sind Abschiedszeilen. Innstetten erwartet mich in wenig Tagen zurück, aber ich komme *nicht* wieder... Warum ich wiederkomme, Sie wissen es... Es wäre das Beste gewesen, ich hätte dies Stück Erde nie gesehen. Ich beschwöre Sie, dies nicht als einen Vorwurf zu fassen; alle Schuld ist bei mir. Blick ich

auf Ihr Haus..., *Ihr* Tun mag entschuldbar sein, nicht das meine. Meine Schuld ist sehr schwer. Aber vielleicht kann ich noch heraus. Dass wir hier abberufen werden, ist mir wie ein Zeichen, dass ich noch zu Gnaden angenommen werden kann. Vergessen Sie das Geschehene, vergessen Sie mich. Ihre Effi. (E. B. 177).

Wie man aus den Aussagen von Effi sieht, ist das Verhältnis zwischen Effi und Crampas nicht nur eine einfache zwischenmenschliche Beziehung, sondern eine Beziehung, die in der Zeit von der Gesellschaft nicht für entschuldbar zu halten ist. Das führt Effi als ein Individuum, als ein Stück dieser betreffenden Gesellschaft zum Selbsttod. Diese Situation im Roman macht die Erzählung/Geschichte ganz unterschiedlicher als eine normale Liebesgeschichte. Man versteht sich eindeutig, dass das Briefmotiv im Roman eine besondere Rolle spielt. Dadurch ist das Geheimnis, die verbotene Beziehung zwischen Effi und Crampas preisgegeben, weswegen Innstetten sich dazu gezwungen gefühlt hat, mit Crampas ein Duell zu führen und somit seine Ehre vor der Gesellschaft säubern. Weil das Motiv Ehre in der Gesellschaft einen moralischen Stellenwert hat. Wenn das abgebrochen ist, dann ist man vom Ganzen ausgestoßen. Die Aussagen von Innstetten über das Ganze und Ehre kommen auffällig zur Sprache: *Die Gesellschaft verachtet uns, und zuletzt tun wir es selbst können es nicht aushalten und jagen uns die Kugel durch den Kopf.* (E. B. 220). Die Gespräche, die Wüllersdorf mit Innstetten geführt hat, klären die Unterdrückung der Gesellschaft über den Einzelnen auf. Der Einzelne kann sich nicht des Druckes des Ganzen enthalten und fühlt sich daher darin abgekapselt. Der Roman widerspiegelt so scharf die Konturen der gesellschaftlichen Sanktionen über den Einzelnen. Sogar hält man diese gesellschaftliche Kraft für einen Götzen, dessen Wirkung das menschliche Leben gründlich umschließt. *Ich quäle Sie nicht länger mit meinem „muss es sein“. Die Welt ist einmal, wie sie ist, und die Dinge verlaufen nicht, wie wir wollen, sondern wie die anderen wollen. Das mit dem ‚Gottesgericht‘, wie manche hochtrabend versichern, ist freilich ein Unsinn, nichts davon, umgekehrt, unser Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerfen, solange der Götze gilt.* (E. B. 221). Wie es sich herausstellte, dass der Roman über einen Liebesroman hinausgeht und sagt mehr als das, was Liebesgeschichten üblicherweise zur Sprache bringen. In diesem Zusammenhang kommt unsere These ans Licht, dass die Bedeutung in literarischen Texten nicht nur eine oberflächliche Struktur hat, sondern die Bedeutung in denen vielschichtig und mehrdeutig ist. Der Leser soll diese Wirklichkeit mir

eigenen Fähigkeiten herausfinden und über das Werk durch begründete Interpretationen machen. Das bedarf, wie man weiß, etlicher Begabungen, die für Kommentierung notwendig sind. Die zeit- und gesellschaftskritischen Annäherungen auf einen Zug zu erfassen, kommt nicht immer leicht. Man muss mit den historischen, kulturellen und dazu sprachlichen Komponenten und Kompetenzen versehen sein. Sonst ist die Bedeutung umstritten. Man versteht unter dem Roman *Effi Briest* eine gemeine Liebschaft wachrufende Geschichte, die nicht richtig kommt und den Leser auf falsche Wege führt. Der Roman mit seinen inhaltlichen Komponenten ist mehr als das. Ohnehin sagte Effi, dass sie sich gesteht: *dass ich ihn nicht liebte* (E. B. 313)

Effi Briest gehört in den europäischen Kontext des für diese Epoche so typischen Ehebruchsromans. Da die Gesetze, die Tugendideale und die Konventionen der bürgerlichen Gesellschaft dieser Zeit die intakte Ehe als die sakrosankte Bastion von Ordnung und Anstand begriffen, enthüllten sich im Verständnis der damaligen Menschen an den Verletzungen dieser zentralen Institutionen die moralischen Gefährdungen des Individuums und die sozialen Gefahren, die für die Gesellschaft von der Überschreitung der sexuellen Tabus ausgingen. Es ist heute kaum noch vorstellbar, mit welcher Obsession die ‚viktorianische‘ Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Die Kanalisierung der Sexualität in die monogame Ehe betrieb. Das Thema Sexualität selbst umgab in kaum einer anderen Zeit ein strikteres Tabu und Effi Briest ist ein Beispiel dafür. (Vgl. Grawe, 220).

### **Zum Schluss**

Die Bedeutung in den literarischen Texten zu entdecken, kommt nicht immer so leicht zu fassen, wie man meist denkt. Es bedarf deswegen etlicher Fertigkeiten des talentierten Lesers. Was macht die Bedeutung im Text problematisch, ist es, dass sich die Bedeutung im literarischen Text auf Vielschichtigkeit der Sinnzusammenhänge stürzt. Eben daher ist die Bedeutung in solchen fiktiven Texten mehrdeutig und trägt konnotative Beziehungen zum wirklichen Leben, was den Leser so einfach in Diskrepanz auf richtige Bedeutung führt. Geschehen als solches bestimmt sich durch seine Offenheit, die den Leser zu einer kontinuierlichen Konsistenzbildung nötigt, weil erst dadurch Fremdes erfassbar gemacht und Situationen geschlossen werden können. Daraus entspringt das Verstricktsein des Lesers in die von ihm hervorgebrachte Textgestalt. Der Leser ist im Lesevorgang in die literaturkritische Diskussion mit dem Text getrübt. Es ist aber nicht zu leugnen, dass im Akt der Lektüre eine Form der Beteiligung entsteht. Das zieht den Leser in den Text. Man weiß üblicherweise, dass literarische Texte in sich

Leerstellen, Unbestimmtheiten und Unaussprechlichen tragen. Der Schriftsteller macht das alles im Text absichtlich, damit der Umgang, offen gestanden, Dialog mit dem Text für den Leser einen Raum zur Kommunikation schafft. Erst dadurch kann der Leser diese Unbestimmtheiten erfüllen und der Text ist nun durch diesen Dialog ein lebendiges Wesen. An diesem Punkt beginnen die Schwierigkeiten. Ob der Sinn im Text versteckt ist, kommt als ein Problem vor. Wenn ja, wie kann man dieses Hindernis bewältigen? Daher soll literarischer Text auch hintergründig interpretiert werden, weil das Gemeinte mit seinen ausdrücklichen Komponenten im Hintergrund aufgebaut sind. In dieser Arbeit wird die problematische Seite der Bedeutung im Rahmen eines Romans als eines literarischen Textes vor Auge gestellt, welche Strategien und Paradigmen bei der Interpretation eines literarischen Textes zum Gebrauch gemacht werden müssen.

### **Quellenverzeichnis**

- Fontane, Th. (1991). *Effi Breist*, Erläuterungen und Dokumente hrsg. Von Schafarschick, W. Reclam: Stuttgart.
- Fontane, Th. (1984). *Effi Breist*, W. G. Verlag: München.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Effi\\_Briest](https://de.wikipedia.org/wiki/Effi_Briest), Zugang: 10.04.2016
- Interpretationen, Fontanes Novellen und Romane, Hrsg. Von Grawe, Ch. (1991). Reclam: Stuttgart.
- Iser, W. (1990). *der Akt des Lesens*, Fink Verlag: München.
- Iser, W. (1988). Der Lesevorgang, eine phänomenologische Perspektive, in: R. Warning (Hrsg.): *Rezeptionsästhetik*. 4. Auflage: München.
- Jauss, H. R. (1988). Literaturgeschichte als Provokation der Literaturgeschichte, in: R. Warning (Hrsg.): *Rezeptionsästhetik*. 4. Auflage: München.
- Laing, R. D. (1966). *Interpersonal Perception*, in: Iser, W. der Akt des Lesens, (1990), Fink Verlag: München.
- Naumann M. u. a. (1973). *Gesellschaft, Literatur-Lesen, Literaturrezeption in theoretischer Sicht*: Berlin und Weimar.